Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 37

Artikel: Grossstadtconditorei-Offizier

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

holder, lieber, süsser friede!



on Posaunen und Schalmeien, jüdischen Jerichotrompeten und preußischen Querpseisen, italienischen Dubelssach und spanischen Mandolinen tönt es bis zum himmel hinauf. Das Festspiel ist von dem berühmten russischen Poslyriker Jvan Waswotschantops gedicktet. Zur Erössung inngen die Börstauer:

"Brüder reicht die Sand gum Bunde."

Linewitsch gibt ein Solo gum beften:

"Ach, wie ist's möglich bann "

Die aus der Mandschurei abmarschierenden Regimenter intonieren den Chor: "Muß i denn, muß i denn"

Und Clio, die Muse ber Geschichte:

Es geht bei gedämpster Trommel Klang Wie lang währt die Ruhe, der Friede wie lang?

Jest geht's wieder los mit der Fliderei, wie wenn ein Zahnkünstler einer alten Jungser die Soprankapsel mit Clsenbein garnieren muß. England natürlich zeigt sich als Haußhosmeisterd ber Weltkugel und dirigiert das diplomatische Handwerkervollt, das die "Equipage aus dem Weichen" gezogen, daß sie nun wie ein Triumphwagen durch die Weltgeschichte rollen soll. England hat es von zeher am liebsten mit den Gewinnenden geshalten, aus Tantiemen besteht seine Größe und seine Macht.

Nachbem also ber Krieg mit Aussicht auf eine zweite Auslage vorsläufig ins Champagnerstadium, das heißt in eine Serie von Konserenzen übergegangen, kann man auch wieder einmal anderswo Umschau halten,

Bückler, der längst hinter Schloß und Riegel sähe, wenn er sich nicht Graf nennen könnte, und der Saharakaiser, dem man die Kameele gepsändet, mögen als politische Clowns den Reigen eröffnen. Es gibt zwar auch andere Kaiser mit andern Kameelen, die man aber nicht pfänden kann. Die französische Flotte in England und die englische in der Ostsee haben mitten auf dem Wasser Staub ausgewirbelt. Daß man im Umgang mit Schwarzen selber gern schwarz wird, steht nicht nur im Struwelpeterbuch,

es steht auch an ben Saulen des Berkules, wo eine bermalen sehr wichetige maroklanische Hafenstadt expreß Tanger heißt, als wollten sie an das Sprücklein noli me tangere erinnern.

In Holland, das sonst so wenig von sich reden macht und darum zu den glücklichsten Staaten zählt, erwahrt sich ein plumper Stalknecht= with, den vor zwanzig Jahren ein großer Staatsmann bei Anlaß einer Fürstenehe gemacht, in umgekehrtem Sinne. Diesmal ist es nicht eine englische Stute, die Unheil über eine allerhöchste Herrschaft bringt.

Schweden und Norwegen haben etwas erlebt, das wir in der Schweiz nie erleben wollen! Und wenn es nun einmal heißt: "Zur Kritit bes sollen!" so muß Rußland halt noch einmal an die Reihe, nicht Rußland im Krieg mit der gelben Gesahr, sondern der Zarenstaat inbezug auf sich selbst. Das Höhrohr auf den Rücken! Puls gegriffen! Meinetwegen auch Diabetesprobe!

Wenn eine Anekbote mahr ift, die man fich von Wittes Benehmen in New-York erzählt, so hat er fich dort genau fo rudfichtslos benommen, wie vor fünfzig Sahren Mengikoff in Konstantinopel, als es jum Krimm= kriege kam. Auch die Bölker haben ihren Gothaer Kalender. Das erste Gute, was uns Rugland bringt, ift nun die Cholera, die in Deutschland und Defterreich eingerückt ift. Die Bleffierten merden nun bei Seite ge= schoben, die Blafierten kommen wieder ans Ruder. Die heimkehrenden Truppen werden entweder in abgelegene Garnisonen interniert, damit fie nicht zuviel Fühlung mit bem Bolt bekommen, ober, mas noch fürzer und russischer ist, man haranguiert sie und hett sie auf das Bolt. So wird die Ruhe wieder hergestellt und das Gange wird Duma und Berfassung genannt, mas den Dummen genügt, und in Bufland ift alles bumm, mas nicht General ober Großfürft heißt! Bie fann Baterlandsliebe gebeiben. wenn das Baterland nur eine Domaine, nur ein Wildpart, das Bolt nur eine Treiberhorde ift? Ob aber Europa sich nicht einmal vor Aerger in die Finger beigen möchte, daß es gu bem einfältigen Friedensichluß ge= holfen und abermals ben tonernen Kolog mit Hochmut erfüllt, bas wird

Sehr neugierige Redattion!



Daß Sie mich dieses Mal mit einer vielsagenden Generalidee ausgerüstet hatten, kam mir und hauptssächlich dem siegreichen Armeekorps im Berner Mittelland und Emmental sehr zu statten. Wie hätte dieses nur siegen können ohne meine Answesenheit, da ich das ganze Kesultat Tage lang schon sertig in meiner strategischen Westentasche mit mir herumtrug? Da war es denn kein Bunder, daß die Schiedsrichter die ganze Kavallerie V außer Attion erklärten! Es bleibt übrigens immer rätselhaft, mit welcher Todesvers

achtung solche im Kreuz- und Flankenseuer stehende, zu Mordssetzen zusammengeschossene Selden kaltblittig aushalten, wo ich sogar noch den ermunternden Zurus eines Wachtmeisters an einen Gulden vernahm: "Boppi, gimmer au no schnäll en Schlugg Goniagg!" Das Schlimmste vermag sie nicht aus der Fassung zu bringen, weder äußeres noch inneres Feuer! Wer die Schlächtenbummser kennen keinen Drill und wenn plötlich eine große Schwenkung in Kompagniekolonne mit nachsolgendem Ausbruch in Gruppen erfolgt, so zerstiedt mit angstvoller Geberde das Leer Zivilen wie Streu vor dem Winde und dem Metgerweister Schwalzdächler ist dabei sein längst vergessenes Asthua wieder eingesalen, also daß ich plisson am Straßenbord ausselnen miste. Erst ein halber Liter Lacote mit einer pfündigen Kalbskotelette konnte ihn im nahen Gasthose wieder ins Gleichgewicht bringen! .

Es ist aber boch auch wieder eine herrliche Sache um den blinden Lärm und daß die umherstiegen sollenden Bohnen nicht blau sind! Sonst tönnte man die Kanonen nicht durch Petarben markteren, und sie derweil in die Schmiede schicken, damit sie ihre Rohre rücklausen lassen! . . . Es ist halt doch schön in der Friedenszeit, aber etlich paar andere Kanonen, so schein mir in meiner unmaßgeblichen Verdrüligung, wären doch in der ganzen Eidgenossenschaft auch noch aufzutreiben gewesen, damit unsere Artilleristen nicht gar zu paudre dassehen müßten! Was ist ein Kanonier ohne Kanone?

gine kandine's Ein Wesser ohne Schneibe, ein Schaf ohne Weibe, Ein Zecher ohne Wein, ein Pserd ohne Bein, Ein Kedactor ohne Scheer', ein Halm ohne Acht', Ein Seher ohne Sah, ein Mäbchen ohne Schah!

Eine Spezialidee hat der Anarchift Scheibegger versolgt, aber der In Olten habe sich zürcherische Militärdirektor hat ihn ersucht, nur in ganz beschränktem Raume lischer Kuhmilch gebildet.

bavon Gebrauch zu machen. Er hat ihn bemzufolge in ein Stübchen einsgeladen, wo er diese Spezialidee des zivilen Dienstes weiter entwickeln kann. Man glaubt übrigens nicht, daß er damit einen Feind zu schlagen imstande ist, denn dis jeth hat er nur sich selber getrossen mit seiner mosdernen Militärstreitbombe! Aber auf so undlutige Art ein berühmter (?) Mann werden, ist doch auch etwas wert!

Im übrigen habe ich mich während bes ganzen Truppenzusammenzuges neben der grünen strategischen Seite des Höchstemmandierenden gehalten, was in Krieg und Frieden immer von Augen ist, immerhin nicht ohne in Fühlung zu bleiben mit den Fleischöpsen des Oberaargau's und des Emmentales, daraus die "Spazen" gewonnen werden. Auch die Armeebäckerei hat mich mit ihrem nahrhaften Geruch angezogen, wo die anderthalbpsündigen Laiblein umherliegen, wie die Sprappnell. Gottlob ist aber der "vote Müller" noch zu rechter Zeit erschienen, um weiteren Feinhseligseiten ein Halt zu gebieten. Also ist unser Krieg vorbei, nur gibt's dei uns keine "blauen Briese", sonst könnten wir mit mancher angestaunten Größe noch Wunder erleben. Dasür gibt's dann Beförsderungen! . . .

Jum Schluß kommt mir noch ein Schulmeisterstüdlein aus dem Kanton Zürich in den Sinn, woraus hervorgeht, wie von mancher Seite unser Landesidiom noch respektiert wird. Sine Mutter schick ihr Kind zum Megger, um "anderthalb" Piund Fleisch zu holen. Das zehn zährige Schultind macht große Augen. "Ja wieviel ist denn das?" ""De anderthalb Psund, du Totsch!" "Ja, so schreib' wir das auf in Zahlen!" Die Mutter schreibt: 1½ Psund! "Aba" — sagt das Kind — "ein ein zweitel!" Tableau!

Meine Berbrulligung steht hier still, weshalb ich Sie mit bemerstenswerter Rachsicht militärisch salutiere, Ihr zapfenstreichelnder

Trülliter.

Russenfreud.

Sei! — ihr stolgen Japanesen wäret teuselsfroh gewesen, Sätte Ruhland revoltiert! Selber könnt ihr euch verhauen Und rebellisch wild miauen, prächtig geht es, wie geschmiert. Zubiliert habt ihr euch heiser und gemeint, daß unsern Kaiser Rasch das dumme Bolk zerquetsch'. — Aber Rick hat seine Finten, Back den Pöbel schlau von hinten, ihr seid dumm und ehrlich! — Etsch!

Grossstadtconditorei-Offizier.

Drei Dinge zieren ben Waffenmann: im Munde die Cigarette, Wonocle im rechten Aug' und sodann am Schnürchen bas Hündlein Finette.

In Olten habe sich eine Genossenschaft zur Lieferung römisch=katho= lischer Kuhmilch gebilbet.